

Ein Gespräch mit Fotograf Andy Scholz, Künstlerischer Leiter des Festivals Fotografischer Bilder

# „EIN GUTES BILD KANN AUCH MIT EINER CAMERA OBSCURA ENTSTEHEN.“

Titelfotos sind Beiträge in der Ausstellung in der Städtischen Galerie kuratiert von Andy Scholz



Foto: Dieter Leistner



Foto: Nora Klein



Foto: Heiko Tiemann



Logo Festival Fotografischer Bilder 2017 ©Rosner/Scholz



Foto: Yvonne Seidel

Längst ist die Fotografie etabliert – im Alltag genauso wie in der Kunst. Fotografische Bilder waren nie präsenter als heute. Regensburg soll zu einer „Stadt der Fotografie“ werden! Mit dieser Meinung steht der Regensburger Stadtrat nicht allein da. Bereits 2012 initiierte und leitete der Regensburger Fotokünstler Martin Rosner das Symposium für zeitgenössische Fotografie „echt?jetzt!“ in Kooperation mit dem Kulturamt und dem Kunst- und Gewerbeverein. Der Essener Fotokünstler Andy Scholz war damals einer der Referenten. Vier Jahre später greifen Rosner und Scholz den Gedanken wieder auf – und begründen das erste Festival Fotografischer Bilder in Regensburg.

„Die Allgegenwärtigkeit fotografischer Bilder“ lautet der Titel des Festivals fotografischer Bilder, das vom 26. bis 28. Oktober 2017 in Regensburg Premiere feiert. Im Rahmen des dreitägigen Symposiums halten renommierte Wissenschaftler aus der Medien- und Fottheorie, Experten aus dem Fotokunstmarkt, Sammlungsleiter, Historiker und Künstler Vorträge und stellen sich der Diskussion mit dem Publikum. Begleitet wird das Symposium von einer Ausstellung mit Arbeiten in-

ternational tätiger Foto- und Kunstschaffender in der Städtischen Galerie und im Neuen Kunstverein, mit einem fotografischen Beitrag initiiert vom Kulturamt sowie mit den besten fotografischen Ergebnissen eines Fotowettbewerbs zum Jahresthema der Stadt Regensburg. Initiiert und organisiert wird das Festival vom Regensburger Fotokünstler Martin Rosner und vom freien Künstler Andy Scholz in Kooperation mit Kulturreferat, Kulturamt, den Museen der Stadt Regensburg und der Städtische Galerie im Leeren Beutel.

Drei Tage lang im Oktober spüren Experten in Regensburg dieser Allgegenwärtigkeit fotografischer Bilder nach. Warum fotografieren wir? Was fotografieren wir? Wie viel fotografieren wir? Was macht das mit dem Medium Fotografie und mit dem fotografischen Bild? Für das erste Festival fotografischer Bilder konnten zahlreiche renommierte Experten und Künstler gewinnen, darunter aus Bonn der international bekannte Fototheoretiker und Foto-Kurator Prof. Klaus Honnef, Prof. Dr. Jens Schröter von der Universität Bonn, Gérard Goodrow, ehemaliger Leiter der Art Cologne sowie Simon Karlstetter, frei-

er Künstler und Kunstmagazin-Gründer aus Augsburg.

Bereits ab Mitte Oktober setzt das Festival erste Akzente mit einer Filmreihe zum Themenkomplex Fotografie in der Filmgalerie im Leeren Beutel, mit Spielfilmen und Dokus unter anderem von Michelangelo Antonioni über Anton Corbijn bis hin zu John Waters. Den Abschluss des Festivals bildet eine Podiumsdiskussion am 28. Oktober in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel in Regensburg.

Vorab hat Andy Scholz, der Künstlerische Leiter und Kurator des Festivals, mit den Künstlern und Referenten, unter anderem mit Dr. Inka Graeve Ingelmann von der Pinakothek der Moderne, Video-Interviews geführt, die bereits vor Beginn auf der Festival-Seite abrufbar sind und einen ersten Eindruck vermitteln, worum es gehen wird. Weitere Informationen und Details zum Begleitprogramm gibt es unter [festival-fotografischer-bilder.de](http://festival-fotografischer-bilder.de).

Mit Andy Scholz, dem Künstlerischen Leiter des Festivals haben wir ein Interview geführt:

#### **Wann ist ein Foto ein gutes Bild?**

Wenn es mehr ist, als nur eine fotografische Abbildung. Wenn auf dem Bild, mal abgesehen von einer halbwegs interessanten Komposition, mehr zu sehen ist, als das, was da gewesen ist. Wenn es mich berührt, wenn es etwas in mir auslöst, wenn es etwas bewirkt und meine Sichtweise verändert. Das ist das, was ein Kunstwerk können muss.

#### **Mit dem Smartphone knipsen alle. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich darunter tatsächlich Meisterwerke der Fotografie befinden?**

Ich bin mir sicher, dass es welche darunter gibt. Aber sie bleiben möglicherweise für immer im Verborgenen. Es werden aber mehr Bilder gemacht, als wir jemals anschauen können. Darum vermute ich, dass unendlich viele gute fotografische Bilder nie an die Öffentlichkeit gelangen.

#### **Es gibt Fotos von Wolfgang Tillmans oder Jürgen Teller, die sehen aus wie eben mal mit dem Smartphone geknipst. Keine Ausleuchtung, unscharf, scheinbar unproportionierter Ausschnitt. Kann man alles als Kunst oder neue Ästhetik verkaufen?**

Kunst ist auch ein Markt. Märkte werden von Angebot und Nachfrage geleitet. Das heißt leider auch, dass durchaus mal Arbeiten zu Ruhm gelangen, die eine zweifelhafte Qualität haben.

Das ist in der Literatur und in der Musik genauso. Allerdings warne ich davor, neue Sichtweisen und Darstellungsformen damit in einen Topf zu werfen. Teller als auch Tillmans stehen eindeutig und unzweifelhaft für eine ganz eigene Sichtweise, für einen eigenen Blick. Für eine ganze eigene Bildsprache in der Kunst. Und bitte nicht vergessen, wir sprechen hier von Künstlern, die ihre Arbeit in den 1990er-Jahren begonnen haben. Sie haben uns heute vertraut scheinende Sichtweisen vor gedacht.

#### **Welche Rolle spielt die Kamera, die Qualität des Equipments?**

Aus meiner Erfahrung eine sehr geringe. Ein gutes Bild kann auch mit einer sehr einfachen Kamera zum Beispiel mit einer Camera Obscura entstehen. Ich interessiere mich für Bilder und Inhalte. Nicht für Technik.

#### **Analog – digital. Müsste man streng genommen von zwei fotografischen Disziplinen sprechen?**

Nein. Bei CDs und Vinylplatten spricht man in der Musik auch nicht von unterschiedlichen Disziplinen. Und ein Autor wird nicht danach beurteilt, ob er einen Text handschriftlich, mit der Schreibmaschine oder mit dem Computer verfasst hat.

#### **Nachbearbeitung am Computer. Ja oder nein? Egal. Es geht um das Ergebnis.**

#### **Ein Ölgemälde, eine Bildhauerarbeit sind einmalig. Bei Fotografien sind das allenfalls Polaroids. Inwieweit hat die Kunstidee eines „Originals“ in der Fotografie Gültigkeit?**

Fotogramme sind auch „einmalig“, das der Vollständigkeit halber. Mal Hand aufs Herz. Ist also nur ein Original Kunst? Was spricht dagegen, eine Reproduktion einer Malerei anzuschauen? Hängt im Louvre wirklich das Original der Mona Lisa? Haben sie von einem Schriftsteller das Originalmanuskript zu Hause? Hören Sie nur Livemusik?

Ich spreche am liebsten über das, was ich auf einem Bild sehe. Das „Original“ ist im übrigen keine Kunstidee. Originale gibt es nur in den wenigsten Kunstdisziplinen wie Malerei und Zeichnung. Kupferstiche, Holzdrucke, Bronzegüsse sind schon immer reproduzierbar gewesen. Wir dürfen auch hier nicht den Fehler machen, die Kunstgeschichte außer acht zu lassen. Nicht nur die mit der Hand geführte Linie ist Kunst. Das wäre mir zu wenig vielfältig.

#### **Sie haben Fotografie studiert. Was wird im Fotografiestudium vermittelt? Inwieweit wird auch das „Auge“ geschult?**

Die akademische Ausbildung ist nach meinem Verständnis eine grundsätzliche Schulung der Wahrnehmung. Für alles andere gibt es Werkstätten und Online-Tutorials. Die Frage nach dem „Warum“ und dem „Was“ ist doch viel spannender in der Kunst als nach dem

„Wie“, finde ich. Viele Kollegen von mir machen Kunst, indem sie das „Was“ und „Warum“ vorgeben. Um die technische Umsetzung kümmern sich andere.

**Als Lehrbeauftragter für Fotografie und Kunst am Institut für Kunsterziehung der Universität Regensburg: Was vermittelst du? Welchen Stellenwert nimmt Fotografie dort im Lehrplan ein?**

Ich unterrichte sehr gern, es macht mir große Freude mit jungen, motivierten Menschen zusammen zu arbeiten. An der Universität Regensburg gebe ich Seminare zur künstlerischen Fotografie. Dabei geht es immer um das fotografische Bild, um das „Was“ und das „Warum“. Professorin Dr. Birgit Eglspurger leitet das Institut sehr innovationsfreudig und vorausschauend - es macht großen Spaß, mit ihr, den Kollegen und den Studierenden an neuen Ideen und Formaten zu arbeiten. Seit sie mich 2012 im Nachgang zu meiner Ausstellung in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel fragte, ob ich Fotografie an ihrem Institut anbieten wolle, haben wir gemeinsam viel auf die Beine gestellt.

**Sind Sie spezialisiert auf bestimmte Themen? Oder besser gefragt, was sind Ihre liebsten Motive?**

Ich hadere immer mit dem Begriff „Motiv“. Motivjäger sind jene, die nach der besten Abbildung einer Situation suchen, die ihnen begegnet. Mich interessiert eher das, was wir nicht sehen wollen. Das, was uns verstört und irritiert, das nicht alltäglich ist. Das ist mein Thema, das ist mein künstlerisches Konzept, das dann zum Motiv wird.

**Galerien, die sich auf Fotografie spezialisiert haben, etablieren sich, nahezu jedes Museum für moderne Kunst stockt seine Fotosammlung auf. Ist die Fotografie uneingeschränkt als Kunstmedium anerkannt?**

Der ehemalige Leiter der Art Cologne Gérard Goodrow sagte in einem Interview, das ich mit ihm führte und das auf der Festival-Seite zu sehen ist, dass: „... wenn man als Fotoexperte, als Fotograf, als Fotohistoriker darauf beharrt, dass Fotografie etwas anderes [als Kunst] ist, dann ist man selber schuld, dass es ein Ghetto gibt.“ Ich teile diese Einstellung. Die Tatsache, dass diese und ähnliche Fragen immer wieder gestellt werden, zeigt einmal mehr, wie wichtig es ist, darauf hin zu weisen, dass das Medium Fotografie unzweifelhaft ein künstlerisches Medium ist. Ob allerdings jede bemalte Leinwand ein Kunstwerk ist, bleibt natürlich nach wie vor genauso fragwürdig wie, ob jede Fotografie einen künstlerischen Wert hat.

**Was ist bei der Präsentation von Fotokunst zu beachten? Was muss ein Kurator hier anders machen als beispielsweise bei einer Gemälde- oder Skulpturenausstellung?**

Da gibt es keine grundsätzlichen Unterschiede.

**Am 26. Oktober beginnt in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel das »Festival Fotografischer Bilder«. Was hat es damit auf sich und was ist Ihr Beitrag dazu?**

Anfang 2016 hielt ich einen Vortrag über „Die Allgegenwärtigkeit fotografischer Bilder“. Es ging darum, warum wir viel fotografieren, was wir eigentlich fotografieren und was das mit den neuen Technologien zu tun hat. Inspiriert von diesen Gedanken gründete ich gemeinsam mit Martin Rosner das „Festival Fotografischer Bilder“ und erzählte Dr. Reiner Meyer, dem Leiter der Städtischen Galerie, von dem Projekt. Er war sofort begeistert und sagte zu, das Festival in der städtischen Galerie zu veranstalten. Klaus Honnef aus Bonn, der zu den renommiertesten deutschen Fottheoretikern, gehört, sagte als erster zu. Es folgten meinem Ruf unter anderem Prof. Dr. Jens Schröter von der Universität Bonn, Prof. Dr. Jens Ruchatz von der Universität Marburg, Dr. Susanne Holschbach aus Berlin, Simon Karlstetter aus Augsburg, Matthias Klos aus Wien und Gérard Goodrow aus Köln.

Die beteiligten Künstler der Ausstellung „überall und nirgendwo“ in der Städtischen Galerie sind unter anderem Professorin Yvonne Seidel, Professor Dieter Leistner, Nora Klein, Heiko Tiemann, Petra Warrass und Julia Wenz, Kai Richter, Martin Richter, Nils Klinger, Christian Blau sowie Studierende der Fachhochschule Würzburg.

Vor wenigen Wochen konnte ich das Festival inhaltlich abrunden und mit Frau Graeve Ingelmann eine Expertin auf der internationalen Museumsebene aus München von der Pinaokothek der Moderne für die Podiumsdiskussion zum Thema „Die Allgegenwärtigkeit fotografischer Bilder“ gewinnen.

Was mich freut: die neue Amtsleiterin der Museen der Stadt Regensburg, Frau Dr. Doris Gerstl, zeigte sich sofort beeindruckt von dem hochkarätigen Festival und unterstützt uns als Veranstalterin mit Verve und vollem Einsatz.

Auf der Internetseite festival-fotografischer-bilder.de, die Martin Rosner und ich inhaltlich betreuen, sind alle Eckdaten vermerkt und bereits zahlreiche Interviews mit den Referenten und Künstlern zu sehen. Ich freue mich sehr auf den 26. Oktober und hoffe, dass sich viele die Vorträge zum Thema „Die Allgegenwärtigkeit fotografischer Bilder“ anhören und sich an den Diskussionen beteiligen. Der Eintritt dazu ist frei.



Foto: Antonia Schultze

**Zur Person: Andy Scholz**

\* 1971 in Varel, aufgewachsen in Wilhelmshaven  
 1993 bis 1996 Studium Philosophie und Medienwissenschaften an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
 1996 bis 1998 Studium Kunst und Grafik-Design an der HBK Braunschweig  
 1998 bis 2005 Studium Fotografie, Film und Kunst an der Folkwang Universität der Künste Essen bei Jörg Sasse, Bernhard Prinz und Dieter Kiessling  
 2004 kurze Assistenz bei Andreas Gursky in Düsseldorf  
 Seit 2006 Diverse Stipendien u.a. Land Schleswig-Holstein, Land Mecklenburg Vorpommern, Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop für Kaliningrad.  
 Seit 2006 diverse Projektförderungen u.a. Deutsches Generalkonsulat in Chicago.  
 Seit 2007 diverse Einzelausstellungen u.a. 2007 Kunstmuseum Samara (Russland), 2008 Deutsch-Russisches-Haus Kaliningrad (Russland), 2010 Kulturwissenschaftliches Institut Essen eingeladen von Harald Welzer, 2011 Städtische Galerie Regensburg, 2012 Gesellschaft zur Kunstförderung Hannover, 2014 Rourke Art Museum Fargo/Moorhead (USA)  
 Seit 2011 diverse Vorträge und Artist Talks u.a. 2013 und 2014 Microsoft Collection Fargo (USA), Nemeth Art Center (USA), The Rotarians North Dakota  
 Seit 2012 Lehrauftrag für künstlerische Fotografie am Institut für Kunsterziehung und Bildende Kunst an der Universität Regensburg  
 2013 und 2014 Gastdozent an der North Dakota State University Fargo (USA)  
 2017 Gastdozent bei der Klosterwerkstatt im Kloster Windberg der Fachhochschule Würzburg  
 Seit 2009 diverse Publikationen.  
 2011 Monografie *Andy Scholz – Fotografie* herausgegeben von den Museen der Stadt Regensburg  
 Seit 2016 Mitinitiator, Kurator und künstlerischer Leiter des „Festival Fotografischer Bilder“  
 2017 Regie, Schnitt, Kamera, Redaktion für zahlreiche Video-Interviews für das „Festival Fotografischer Bilder“ u.a. mit Klaus Honnef, Jens Schröter, Jens Ruchatz, Gérard Goodrow, Simon Karlstetter, Rupert Pfab, Florian Ebner, Inka Graeve Ingelmann, Ditmar Schädel, Dieter Leistner, Yvonne Seidel, Matthias Klos.  
 Lebt und arbeitet mit seiner Familie in Essen.  
[andyscholz.com](http://andyscholz.com)